



HIER SPRICHT DIE BETRIEBSGEMEINSCHAFT

MITTEILUNGSBLATT DER HÜTTENWERKE RUHRORT-MEIDERICH AG.

1. Jahrgang

1. Dezember 1949

Nummer 4

Frohes Fest

Wieder steht Weihnachten, das Fest der Liebe und des Friedens, vor der Tür. Jedoch sind wir noch weit entfernt von einem wirklichen Frieden und von der Beseitigung der Spuren des unseligen Krieges. Auch fehlen noch die umfangreichen Mittel, um all denen etwas Liebes zu erweisen, die unter den Folgen des Krieges am schwersten leiden.

Auch für unsere Belegschaft hat das vergangene Jahr nicht alles das gebracht, was wir alle erhofft und erwartet haben. Die Wohnungsnot konnte nicht völlig beseitigt werden, nur ein kleiner Teil gehörte zu den Glücklichen, denen in diesem Jahr geholfen werden konnte. Die auf die Dauer untragbare Kluft zwischen Löhnen und Preisen ist noch vorhanden, weil diese Frage nicht von einem einzelnen Werk geklärt werden kann. Es ist eines der Hauptprobleme der gesamten Wirtschaft, das nur gemeinsam von Regierung, Gewerkschaften und Arbeitgebern gelöst werden kann und muß. Hier wollen wir nicht nur hoffen, sondern fordern, daß im nächsten Jahr etwas Gründliches geschieht.

In der ersten vergangenen Jahreshälfte sah es so aus, als ob wir mit einer stetigen Entwicklung nach oben zu rechnen hätten. Leider hat sich das nicht bewahrheitet. Ihr habt es in Euren Abteilungen selbst festgestellt, daß ein Rückschlag eingetreten ist. Die alten Befürchtungen, Entlassungen, Kurzarbeit usw., tauchten wieder auf. Vorstand und Betriebsvertretung waren sich einig, wenn nur irgendmöglich, alles zu vermeiden, was zu einer Verschlechterung der Lebenslage der Belegschaftsangehörigen führen müßte. Das ist uns bis jetzt auch gelungen, wenn auch die Schwierigkeiten noch nicht beseitigt sind. Wir werden die Dinge aber nur meistern können, wenn die gesamte Belegschaft Verständnis für die Situation hat.

Aber trotz vieler noch offener Wünsche wollen wir nicht schwarz sehen, im Gegenteil, das bevorstehende Weihnachtsfest und der kurz darauffolgende Jahreswechsel sollen uns mit neuem Lebensmut erfüllen. So wie mit dem Weihnachtsfest und dem Jahreswechsel die große Mutter Natur wieder den Frühling erwartet, so wollen auch wir mit neuer Hoffnung der kommenden Zeit entgegensehen, in der festen Erwartung, daß auch für unser notleidendes Deutschland bald der Frühling eines besseren Lebens anbricht.

Mit dieser Hoffnung und diesem Wunsch allen Belegschaftsangehörigen ein „Frohes Fest“ und ein glückliches „Neues Jahr“, verbunden mit dem Dank für ihre Mitarbeit im vergangenen Jahr.

Die Betriebsvertretung

Der Vorstand

der

Hüttenwerke Ruhrort-Meiderich

Aktiengesellschaft



Die Schriftleitung erhält Antwort

In Nr. 3 der Hüttenpost hatte die Schriftleitung diese einer kritischen Betrachtung unterzogen und um Antwort gebeten. Diese ist eingegangen. Eine ganze Reihe von Zuschriften bestätigte uns, dass die Hüttenpost auf dem richtigen Wege sei und auch ein gewisses Echo gefunden habe. Auch Vorschläge für ihren weiteren Ausbau wurden gemacht. Für diese Anerkennung danken wir und versprechen, so weiter zu arbeiten und noch besseres zu schaffen, wenn Ihr mitarbeitet. Das Echo, welches unsere Kritik bei einem anderen, nicht kleinen Kreis der Kollegen gefunden hat, setzt uns allerdings in Erstaunen. Eine Vielzahl der Kollegen möchte wohl an der Hüttenpost mitarbeiten, Kritik üben, Vorschläge machen und Beiträge liefern. Sie fürchten aber dadurch aufzufallen, das Missfallen ihrer Meister und Betriebschefs zu erregen und bei eventuellen Entlassungen die ersten zu sein, die herausgesetzt werden. Andere wiederum wollen mitarbeiten, wenn ihr Name als Verfasser nicht genannt wird. Gerade über diesen Punkt haben wir in den Vorbesprechungen für die Schaffung der Hüttenpost debattiert und dann beschlossen, für jeden Artikel den Verfasser zu nennen. Anonymität wurde abgelehnt. Auch die Schriftleitung wird ihre Ausführungen mit SFL zeichnen. Kollegen, zu der oben wiedergegebenen Ansicht muss grundsätzlich Stellung genommen werden. Wir können und wollen es nicht glauben, dass es so etwas in unserer Hütte gibt. Wir glauben, Ihr bildet Euch dieses nur ein und seht hier etwas schwarz. Wir können es nicht glauben, dass es bei uns verantwortliche Kollegen geben soll, die ein freies Wort, ein kritisches Urteil nicht vertragen und zu Repressalien benutzen sollen. Wir leben doch nicht mehr im „Dritten Reich“, wo ein kritisches Wort zu Entlassung, Gefängnis und KZ führte. Wir haben jetzt, zum mindesten in den Westzonen eine demokratische Staatsform und eine Bundesverfassung, in der es im Artikel 5 heisst „Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild zu äussern und zu verbreiten“ und im Artikel 2 „Jeder hat das Recht, auf freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit es nicht die Rechte anderer verletzt“. Und noch etwas. Ihr kennt selbst die wirtschaftliche Lage der Hütte und darüber hinaus der eisenverarbeitenden Industrie. Der Konkurrenzkampf im In- vor allem im Ausland zwingt zu neuen Fabrikationsmethoden, rationeller Arbeit und Steigerung der Qualitäten. Jede Idee und Methode, die diesem Zwecke dient, wird gebraucht. Schon aus diesem Grunde wird Eure Mitarbeit gewünscht. Warum soll der Kollege am Ofen, der Strasse, des Labors nicht auch brauchbare, vielleicht umwälzende Ideen haben. Verantwortliche, die durch Produktion und Arbeit meist überlastet sind, übersehen oft die auch wichtigen kleinen Dinge. Soweit unsere Ansicht.

Eine Rücksprache mit dem Vorstand und der Betriebsvertretung hat ergeben, dass beide unsere Auffassung zu diesem Thema voll und ganz teilen. Auch sie sind der Ansicht, dass Ihr hier zu schwarz seht und Euch etwas einbildet, was nicht vorhanden ist. Sollte wirklich ein Fall eintreten, dass ein Kollege wegen einer Kritik oder eines Verbesserungsvorschlages Nachteile hat, werden

Vorstand und Betriebsvertretung sich vor den Verfasser stellen.

Nun also den Bleistift gespitzt, die Feder genommen und mitgearbeitet. Wir hoffen, dass wir den Vorstand bald um weitere Seiten für die Hüttenpost bitten müssen. SFL

Zu dem gleichen Thema schreibt uns Kollege Hans Schmitz auszugsweise wie folgt:

In der 1. und 3. Ausgabe der Hüttenpost fordert die Schriftleitung die Belegschaft auf, sich an dem Aufbau und der Ausgestaltung ihrer neu herausgegebenen Werkszeitung zu beteiligen, um damit ein Mitteilungsblatt zu schaffen, das ungefähr 8000 Menschen zu einem familiären Gemeinschaftsband umschlingen soll. Innerhalb dieser Gemeinschaft von 8000 Menschen gibt es so viele Fragen und Probleme zu lösen, sei es wirtschaftlicher oder sozialpolitischer Art, so dass dieser Wunsch der Schriftleitung eigentlich berechtigt ist. Wenn die Beteiligung der Kollegen, an der Ausgestaltung der Hüttenpost mitzuhelfen, ihr das Gesicht zu prägen, noch nicht so rege ist, wie es die Schriftleitung sich wünscht und erhofft hat, die Anforderung der heutigen bewegten Zeit des neuen Staats- und Wirtschaftsaufbaues auch erfordert, so liegt das nicht an den einzelnen Kollegen selbst, sondern liegt noch verankert in der Zeit der psychologischen Unterdrückung des Selbstbestimmungsrechtes der vergangenen Zeitepoche. Von den meisten Kollegen ist es noch nicht erfasst worden, dass eine neue Zeit der persönlichen Freiheit, des Selbst- und Mitbestimmungsrechtes angebrochen ist. Hier läge doch eine schöne Aufgabe für die Hüttenpost vor, in einer klaren und deutlichen Art auch dem einfachsten Arbeiter klar zu machen, um was es geht, ihn wieder auf das Niveau zu bringen, wo er vor 1933 gestanden hat, ein gewerkschaftlich gut geschulter Mensch, der den Anforderungen des Lebens gerecht wird. Gerade bei uns auf den entflochtenen Werken muss die Gemeinschaft viel inniger gestaltet werden, als es sonst irgendwo der Fall ist. Die entflochtenen Werke werden in der nächsten Zeit sehr harte Kämpfe zu bestehen haben gegen die mächtigen Trusts und Monopolwerke. Dass wir allen ein Dorn im Auge sind, ist leicht verständlich, wenn ich darauf hinweise, welche Fortschritte wir nach der Entflechtung, gerade in sozialpolitischer Hinsicht, zu verzeichnen haben durch die Einsetzung eines Arbeitsdirektors. Nur allein seiner Initiative in Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat und den Gewerkschaften haben wir diesen Fortschritt zu verdanken. Ich erinnere nur an einiges: 1. den 18tägigen voll bezahlten Urlaub, 2. den 14tägigen kostenlosen Aufenthalt im Erholungsheim Nassau, 3. das Jubilarengeschenk in Form eines 1, 1½- und 2 monatlichen Bruttoarbeitsverdienstes, 4. die segensreiche Arbeit der Sozialabteilung für unsere Kranken und Arbeitsinvaliden, 5. die Kollektiv-Versicherungen usw. Wenn die Hilfe für den einzelnen auch nicht so gross sein kann, so steigt sie doch an dem Gedanken gemessen, ins riesenhafte. An uns liegt es, an diesem Geschaffenen festzuhalten zum Segen für alle.

Wenn ich mir nun das Gesicht der Hüttenpost

betrachte, so muss ich feststellen, dass die Schriftleitung auf dem richtigen Wege ist, das Mitteilungsblatt für uns zu schaffen. Wie ich eingangs schon erwähnte, gibt es innerhalb unseres Werkes so viele Fragen und Probleme zu lösen, die sonst gar nicht den Weg zu den einzelnen Kollegen in der Belegschaft finden würden. Sei es in Frage der Steuerrechtsform, Lohn- oder Wirtschaftspolitik. Die Schriftleitung muss sich bewusst sein, dass jede neue Sache, besonders aber die Ausgabe einer sogenannten Werkszeitung innerhalb der Belegschaft mit einer gewissen Skepsis und Misstrauen aufgenommen wird; ich erinnere nur an die frühere Werkszeitung der A. Th. H., die doch eigentlich nur ein Mitteilungsblatt für gewisse politische Tendenzen war.

In diesem Sinne wünschen wir der neuen Hüttenpost weiterhin einen guten Start.

Der Werkarzt berichtet

Die ständige Überwachung des Gesundheitszustandes der Belegschaft gilt jedem einzelnen. Noch wichtiger als das Heilen einer Krankheit ist ihre Verhütung, denn dadurch bleibt der Mensch vor körperlichem Schaden und damit vor finanziellem Ausfall bewahrt. Der Werkarzt leistet zum Teil eine vorsorgende Arbeit, er ist schnell bei beginnenden Krankheiten zu erreichen, so dass die Möglichkeit der rechtzeitigen Hilfe gegeben ist. Es lässt sich manchmal nicht vermeiden, dass Arbeiten eine gewisse Gesundheitsgefährdung in sich bergen, aber sie muss so gering wie eben möglich gehalten werden. Dazu bedarf es der Kenntnis des Arbeitsplatzes, des Arbeitsverfahrens und der Schutzmöglichkeiten, aber auch der vorliegenden betrieblichen Gegebenheiten. Ständige Zusammenarbeit mit der Werksleitung und dem Betriebsrat ist also zwingende Voraussetzung. In seiner ärztlichen Tätigkeit ist der Werkarzt absolut unabhängig, obwohl die Kosten des werkärztlichen Dienstes vom Werk getragen werden. Vor allem hat er nicht die Belange einer Versicherungseinrichtung wahrzunehmen und sich an deren Richtlinien für die Beurteilung der Arbeitsfähigkeit zu halten.

Daraus geht schon hervor, dass ein gewisser Unterschied zwischen dem Aufgabenkreis des Werkarztes und dem des praktischen Arztes besteht. Es ist vor allem nicht der Werkarzt der vorgeschriebene Kassenarzt für die Belegschaft — eine Auffassung, der man nicht selten begegnet —, sondern es bleibt in jedem Falle die freie Arztwahl im Krankheitsfalle gewahrt, so dass jeder sich an den Arzt seines persönlichen Vertrauens wenden kann. Der Werkarzt berät in seiner täglichen Sprechstunde die ihn freiwillig aufsuchenden Belegschaftsmitglieder, ohne dass hierfür ein Kurseschein erforderlich ist. Seine Tätigkeit soll sich nicht über das Werksgelände ausdehnen, wobei Notfälle selbstverständlich ausgenommen sind.

Andererseits gibt es einzelne Arbeitsgebiete, die lediglich dem Werkarzt vorbehalten sind. Es handelt sich dabei meist um Dinge, die nur gemeinsam mit den Betrieben oder Abteilungen zu regeln

sind: der Entscheid über die körperliche Eignung für bestimmte Arbeiten, die Erkennung und Begutachtung von Arbeitsschäden oder Berufserkrankungen sowie die Überwachung einzelner Betriebe. Eine Reihe anderer Aufgaben werden mit oder im Auftrage des Gewerbeaufsichtsamtes (Staatl. Gewerbearzt) und der Hütten- u. Walzwerksberufsgenossenschaft durchgeführt. Der Werkarzt ist ferner verantwortlich für den inneren Dienstbereich des Gesundheitswesens des Werkes, also für die Ausbildung der Heilgehilfen, die Einsatzbereitschaft der Unfallstationen, die ordnungsgemäße Durchführung von Bestrahlungen usw. Nach dem Ergebnis der Untersuchung veranlasst er die Zuführung des Kranken zu einer zweckentsprechenden Behandlung — eine wichtige Aufgabe, da der Ausbau und die Möglichkeiten der modernen Medizin für den Laien kaum noch zu übersehen sind. Häufig wird er auch in Anspruch genommen, um bei Rentenverfahren und Versicherungsabschlüssen Rat zu erteilen und zu beurteilen, inwieweit der geschätzte Prozentsatz der Arbeitsfähigkeit geltenden Vorschriften entspricht. Ein weiteres Aufgabengebiet ist die Erste Hilfe bei Unfällen. Nicht nur allein die schweren Unglücksfälle mit ihren langdauernden Folgen und dem meist unvermeidlichen Krankenhausaufenthalt sind hier gemeint, sondern auch die vielen kleinen Verletzungen des täglichen Betriebes sowie die Tagesverbände. Ihre Zahl ist viel größer, als es zunächst scheinen möchte. Für den Monat Oktober betrug die Zahl der Hilfeleistungen zum Beispiel 7 791 auf den Unfallstationen, dazu kommen etwa 600 Fälle, bei denen der Werkarzt zu Rate gezogen werden musste. Selbst die erst seit kurzem bestehende Bestrahlungseinrichtung hatte in den ersten vier Wochen bereits 312 Patienten aufzuweisen. Mit diesen nüchternen Zahlen lässt sich vielleicht am besten die Bedeutung einer gesundheitlichen Betreuung umschreiben.

Wenn hier ein kurzer Abriss der werkärztlichen Tätigkeit gegeben wird, so soll er nicht nur einen Überblick geben, sondern auch Verständnis werben für diese Arbeit. Mancher Schaden liesse sich vermeiden, wäre nicht die Gleichgültigkeit so gross. Es ist noch schwerer, auf eine Gesundheitsgefährdung hinzuweisen als Unfallursachen abzustellen, denn die meisten Schäden entwickeln sich erst im Laufe einer langen Zeit und leider oft lange unbemerkt. Bei der Arbeit mit Gas, Staub, Thomasmehl und beim Schweißen sind die angeordneten Schutzmassnahmen in jedem Falle billiger als eine sonst auftretende Erkrankung. Sei sich jeder der Tatsache bewusst, dass die Gesundheit sein wertvollstes Gut ist.

Dr. Christoffel



Erholungsheim Nassau

Am 28. Oktober 1948 konnte unser Erholungsheim nach Fertigstellung seiner endgültigen Bestimmung

übergeben werden und am 8. November die ersten erholungssuchenden Kollegen aufnehmen. In einer



Gesamtansicht

kleinen Feierstunde begrüßte Arbeitsdirektor Skrentny die Gäste - Gewerkschaft, Aufsichtsrat, Betriebsvertretung und die Vertreter der Stadt Nassau - und gab einen kurzen Abriß der geleisteten Arbeit aller beteiligten Stellen. Kollege Bongers dankte im Namen der Belegschaft für die Schaffung des Erholungsheimes und die Erweiterung der sozialen Leistungen der Hütte. Kollege Föcher, Vorstandsmitglied des DGB und des Aufsichtsrats, sprach den an der Errichtung des Heimes Beteiligten seinen Dank aus und stellte den Abbau anderer Werke dem Aufbau unserer Hütte und der Erweiterung der Sozialleistungen gegenüber.



Schlafzimmer

Der Bürgermeister der Stadt Nassau richtete folgendes Schreiben an unsere Hütte:

Zur heutigen Eröffnung Ihres Nassauer Erholungsheimes übermittele ich Ihnen die herzlichsten Wünsche der Stadtverwaltung und des städtischen Verkehrsamtes Nassau.

Ihr hiesiges Haus war schon viele Jahrzehnte in Nassau eine Stätte, in der in segensreicher Arbeit gewirkt wurde und aus der der Name Nassaus als freundliches, gastliches und schönstegelegenstes Städtchen an der Lahn - einer Perle der Landschaft - weithin bekannt geworden ist.

Mögen sich - wie es jahraus und jahrein der Fall war - auch Ihre Gäste in Nassau wohlfühlen, daß sie neugestärkt an ihren Arbeitsplatz zurück-

kehren; möge ein gutes Einvernehmen der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft mit Ihrem Hause eine förderliche Aufwärtsentwicklung bringen.

Ein herzliches Glückauf!
gez. Wehnert

Ein gemütliches Beisammensein hielt die Vertreter der Hütte und die Gäste noch einige Stunden zusammen.

Inzwischen ist der erste Kreis der Kollegen dort gewesen. Warten wir ab, was sie berichten werden.



Ecke im Speiseraum

SFL

Großfeuer im Werk

11.32 Uhr. Grell ertönt in der Feuerwache die Alarmsirene. Von allen Seiten eilen Männer des Betriebes herbei, greifen blitzartig nach Helm und Sicherheitsgurt. 2 Minuten nach Alarm fährt bereits der Löschzug - ein umgebauter Jeep mit angehängter Motorspritze -, aus. Ein gerade auf dem Garagenhof befindlicher Lastwagen nimmt die weitere Mannschaft auf. Quer durch das Werk, über Schienen und weglose Strecken, geht die Fahrt. Am Tor 8 steht ein Holzstapel in Flammen. Mit einem Rohr geht es an die Bekämpfung des ausgebrochenen Brandes. Doch das trockene Holz trotzt dem Angriff. Ein zweites, ein drittes Rohr und die Motorspritze werden eingesetzt. Trotzdem kann nicht verhindert werden, dass das Feuer auf die in der Nähe lagernden Teer-, Öl- und Benzolfässer übergreift. Rasend schnell breitet sich das Feuer aus; der Wasserangriff versagt. Schaumlöscher (Totogen) werden eingesetzt; doch auch sie können die Gewalt des Brandes nur mildern. Erst ein Angriff mit Tetra und Kohlensäure brechen die Gewalt des Feuers. Wertvolle Bestände konnten gerettet und ein Übergreifen auf Werksgelände verhindert werden.

Aufräumen der Brandstätte und Wiederaufrüsten der Fahrzeuge beschäftigt die Wehrmänner, als die Alarmanmeldung eintrifft, das alte Magazin mit Öl, Fett und Putzlappen stehe in Flammen; Menschenleben in Gefahr. Löschwagen mit Einsatzbereitschaft rast zur neuen Brandstelle. Motorspritze und sechs Rohre sind in wenigen Minuten einsatzbereit und ergießen ihre Wassermassen über das brennende Gebäude. Zwei Wehrmänner dringen mit Kreislaufgerät (Sauerstoff) in den verqualmten Keller ein. Ein dort arbeitender Kollege konnte sich nicht mehr retten. Auf einem Stuhl

Weihnachts - Werbe - Beilage

EIN FROHES WEIHNACHTSFEST

wünschen die nachfolgend inserierenden Firmen aus Ruhrort, Meiderich, Duisburg, Laar, Bееk und Hamborn den Angehörigen der Hüttenwerke Ruhrort-Meiderich. Für alle Einkäufe, besonders für die Festtage, halten sie sich bestens empfohlen in dem Bestreben, bei reichhaltiger Auswahl und günstigen Preisen allen Wünschen gerecht zu werden.



SCHRÖDER & BAUM

GARDINEN * DEKORATIONEN * STOFFTEPPICHE
LÄUFER * LINOLEUM * STRAGULA * WANDSTOFFE
TAPETEN * FARBEN * PINSEL

RUHRORT
Amtsgerichtsstr. 10
42951

DUISBURG
Mülheimer Str. 68
33349

HAMBORN
Pollmann-Ecke
50086

ESSEN
Huyssenallee 19
29342

BOCHUM
Kortumstr. 50
61351

Möbelkauf will überlegt sein!

Deshalb sollten auch *Sie* dort kaufen, wo schon die frühere Generation - vielleicht auch Ihre Eltern - die gesamte Einrichtung gut und preiswert eingekauft haben.

Meine Auswahl

überrascht Sie bestimmt, denn Sie finden ein reichhaltiges Lager, in welchem Modelle für jeden Geschmack aufgestellt sind.

Meine Schlager

sind u. a.: **Schlafzimmer** echt Eiche, 200 cm, m. Nußbaum und geschweiften Türen

DM 740,- DM 780,- DM 830,-

und in Birnbaum, 180 cm, DM 720,- Küchenbüfett 160 cm, nußbaumfarbig DM 198,-
Kleiderschränke, 2 tür. mit Wäschefach DM 165,- Polstersessel DM 39,- Polstercouch DM 140,-

Was Sie noch interessieren wird: Ruhebett DM 98,- Herde, Kinderwag.
Wasch-Wringmaschinen, Auflagen

Teilzahlungen - entsprechend Ihrem Einkommen nach persönlicher Vereinbarung.

MÖBELHAUS

MÖBEL

die immer Freude machen

dazu gut und billig im

RUHRORT-LAAR, Rheinstr. 3

Ruf 43838



RHEIN-RUHR BANK

früher DRESDNER BANK

DUISBURG: Königstr. 13

RUHRORT: Fabrikstr. 57

Unser BANKSPARBUCH ist
immer ein schönes
Weihnachtsgeschenk.

Unsere bekannt niedrigen Preise
helfen auch Ihnen
Weihnachtungswünsche erfüllen.

Braun

LEDERWAREN * SCHUHMACHERBEDARF

Duisburg-Laar, FRIEDRICH-EBERT-STR. 134

RADIOGERÄTE und REPARATUREN

nur im Fachgeschäft

RADIO-FISCHER

Duisburg-Ruhrort
Fabrikstraße 26

RUF 41932

Für das **WEIHNACHTSFEST** finden Sie
bei uns eine reiche Auswahl
in praktischen Geschenken.

Für die Kinder eine große

AUSWAHL IN SPIELWAREN

KAUFHAUS MÜLLER
DUISBURG-RUHRORT

Ob für den Jungen, ob für das Mädel, das
passende Weihnachtsgeschenk finden Sie bei

Karl Aust jr.

HAMBORN-MARXLOH
KAISER-WILHELM-STR. 273

SPIELWAREN * KINDERWAGEN * FAHRRÄDER
Bequeme Teilzahlung!

*Bei uns an der
richtigen Adresse!*

FESTGESCHENKE

VON

TEXTILWAREN

Jung

DAS FÜHRENDE TEXTILHAUS

Ruhrort, Amtsgerichtsstr. 4

früher Laar

Passende Weihnachtsgeschenke in

Radiogeräte - Fahrrädern
Nähmaschinen - Waschmaschinen
Wringern und Wassermotoren
in großer Auswahl.

Gleichzeitig Möbel

Schlafzimmer - Küchen
Polsterwaren - Auflagen und
Kleinformel zu äußersten Preisen bietet

SCHELLHORN

Duisburg-Ruhrort
Amtsgerichtsstr. 5 und 2a

Polstermöbel und geschmackvolle Fensterbehänge

nur vom Fachmann **ERICH HEIMES**

POLSTERER & DEKORATEURMEISTER

DUISBURG-BEECK, Friedrich-Ebert-Str. 255
RUF 42534

TRADITION VERBURGT QUALITÄT!



JOHANN HENNES

Ruhrort, Harmoniestr. 39, Telefon 42710

Eisenwaren

Werkzeuge

Haus-, Küchengeräte

Herde und Ofen

Das Haus der guten Qualität

*Für den Weihnachtstisch
die guten Lederwaren von*

Lederwaren **Sellmann**

Duisburg-Ruhrort, Fabrikstraße 24



vorm.
Geschw. Medhelen

Seit 1905
das Korsetthaus
des
Duisburger
Nordens

Ecke Weinlagen- und Fabrikstraße, Ruf 41123

Volksbank Ruhrort e. G. m. b. H.



Bank und Sparkasse
Gegründet 1864

Die Bank des Mittelstandes und des Handwerks
Annahme von Spareinlagen

Textilhaus

Krull

Laar

Hamborn

Wir wünschen unseren verehrten Geschäftsfreunden

ein frohes Weihnachtsfest

und eine glückliche Fahrt ins

Neue Jahr

Elektro Renschhoff

Duisburg-Ruhrort
Amtsgerichtsstraße 17

Beleuchtungskörper - Elektro-Geräte - Reiche Auswahl in Geschenkartikeln

Ihre Brille von



HAMBORN RUHRORT
Kaiser-Wilhelm-Str. 301 Landwehrstraße 35
Telefon 50108



KARL
UPHOFF

Die bekannt gute Einkaufsstätte

In unseren *neu eröffneten*
erweiterten Geschäftsräumen erwartet
Sie eine reiche Auswahl in sämtlichen
Textilwaren.

Gebr. Rühl
MEIDERICH HORST u. STRASSBURGERSTR. ECKE

Nach getaner Arbeit finden Sie
ENTSPANNUNG

im

UNION-THEATER
DUISBURG-RUHRORT

wo immer Sie durch neueste und gute Filme
zufriedengestellt werden!



Ihr Kleiderberater

Zweckmäßig und elegant sind die

Anzüge und Mäntel

die Ihr Kleiderberater für Sie vorrätig hält.

Die guten QUALITÄTEN, die modernen FORMEN, die schönen MUSTER, die erstklassige
VERARBEITUNG und die niedrigen PREISE werden Sie überraschen.

Passende Weihnachtsgeschenke für HERREN und KNABEN in großer Auswahl

bei Ihrem Kleiderberater

MITGLIED
DER
KUNDENKREDIT
G. M. B. H.

Orlob

Ruhrort, Fabrikstr. 51 - Oberhausen, Stöckmannstr. 86

wird er ins Freie getragen und erste Wiederlebungsversuche angestellt. Kurze Zeit vergeht, bis der Krankenwagen eintrifft. Der Sanitäter setzt den Pullmotor — ein Atmungs- und Herzbelebungsgerät — an, und es gelingt, den Verunglückten zum Bewusstsein zu bringen. Die Gewalt des Feuers ist inzwischen gebrochen.

Dies geschah am 21. 10. Die Herbstabschlussübung unserer Werksfeuerwehr sah diese Brandfälle vor und löschte bei der ersten Übung einen tatsächlichen Brand auf ihrem Übungsgelände. Der Verlauf der Übung zeigte den Gästen — vom Vorstand der Hütte war Arbeitsdirektor Skrentny anwesend —, den jetzt zum Abschluss gekommenen Ausbildungstand der Wehr.

Am Kriegsende völlig zerschlagen, unter Verlust des grossen Mannschaftswagens, fast der gesamten Ausrüstung, steht jetzt wieder eine schlagkräftige Werksfeuerwehr von 32 Mann, die zum Teil über 50 und 60 Jahre alt sind. Schnelligkeit, Sachkunde und Einsatzfreudigkeit sind durch die Übung bewiesen worden, die mit Dankesworten des Werksschutzleiters Klütsch an seine Kollegen ihren Abschluss fand. SFL

Die Verwaltung lernt den Betrieb kennen

Als eine begrüßenswerte Einrichtung kann es angesehen werden, daß bis auf weiteres jeden Samstagmorgen Werksbesichtigungen durchgeführt werden, deren Zweck es ist, dem Kollegen in der Verwaltung über den begrenzten Rahmen seines Arbeitsgebietes hinaus den Verlauf des Produktionsprozesses vom Rohstoff bis zum versandbereiten Fertigprodukt praktisch vor Augen zu führen.

An einer solchen Besichtigung nahmen am Samstag, dem 22. 10., etwa 30 Kollegen unter Führung der Betriebswirtschaft teil. Die Besichtigung, die etwa 3 Stunden dauerte, nahm folgenden Verlauf: von den Ruhrorter Hochöfen über das Krafthaus B zu dem auf Meidericher Seite gelegenen Thomaswerk II, weiterhin über die Straßen II und 4a zum Martinwerk I.

Zu Anfang wurde uns erklärt, wie die Beschickung des Hochofens vor sich geht. Die Zufuhr von Erz und Koks erfolgt auf Talbot-Selbstentladewagen in die Bunker. Hier werden die erforderlichen Ladungen, deren jede aus 2 Kübeln Erz und Koks besteht, zusammengestellt. Große Zubringewagen transportieren dann die Kübel unter den Schrägaufzug. Dieser befördert die einzelnen Kübel auf die Gicht, wo sie sich selbständig durch das Eigengewicht der Beschickung entleeren.

Wir hatten sodann Gelegenheit, uns den eigentlichen Ofen aus nächster Nähe zu betrachten und konnten beobachten, wie während des Prozesses die wegen des leichteren Gewichtes auf dem flüssigen Roheisen schwimmende Schlacke abgezogen wird und in bereitstehende Pfannenwagen abfließt. Weiterhin konnten wir sehen, wie der Ofen von oben nach unten mit Kühlwasser berieselt wird. Um die Glut ständig zu unterhalten, sind Blasformen angeschlossen, durch die stark erhitzter Gebläsewind aus den Winderhitzern zugeführt wird. Die durch die Verbrennung entstehenden Gichtgase werden an den Seiten des

Ofens abgezogen und nach mehrfacher Reinigung als Reingas teils den Winderhitzern wieder zugeleitet, teils in den Gasmaschinen der Krafthäuser zur Erzeugung elektrischer Energie verwertet. Vor dem Abstich, der alle 3-4 Stunden erfolgt, und durch den etwa 60-80 t Thomasroheisen gewonnen werden, durchstoßen die Hochofenarbeiter mit einem Preßlufthammer das während des Prozesses mit einer dunklen, festen Masse (Berge) verstopfte Ausgußloch, aus dem dann das funkelnde, flüssige Roheisen herausschießt und durch Abflußrinnen in bereitstehenden Pfannenwagen gesammelt wird. Die weitere Verarbeitung des Roheisens konnten wir in der Mischieranlage verfolgen. Während des nur wenige Minuten dauernden Prozesses in den kippbaren Mischern, die ein Fassungsvermögen von etwa 1000 t haben, wird das Roheisen erneut auf eine Temperatur von etwa 1200° gebracht. Das den Mischern an der dem Einguß entgegengesetzten Seite entnommene Roheisen wird in Pfannen zum Thomaswerk transportiert. In den Konvertern findet die Entkohlung des auf 1500° erhitzten flüssigen Eisens durch Einblasen vorgewärmter Luft statt, wobei auch Silizium, Phosphor und Schwefel verbrennen und sich das Eisen allmählich in Stahl verwandelt. Sichtbar wurde uns dieser Vorgang durch die Veränderung der Farbe des aus der Birnenöffnung heraussprudelnden Feuerscheins. Der Prozeß befindet sich in der Endphase, wenn der flüssige Stahl in einen weißglühenden Zustand übergeht.

Die mit der Öffnung nach unten gekippten Birnen entleeren den Stahl in Gießwagen, die durch eine Elektrolok zur Gießhalle transportiert werden. Dort wird der Stahl in Kokillen vergossen. Gewaltige Zangenkräne transportieren die den Kokillen entnommenen Blöcke in die Tieföfen, wo sie gegläht werden, um die Gießbitze zu erhalten. Anschließend fand dann eine kurze Besichtigung der Straßen II und 4a statt, wo die Blöcke zunächst vorgewalzt werden, um dann zu Knüppeln und schließlich auf den Fertigstraßen zu bestimmten Profilen verarbeitet zu werden.

Zu Schluß besichtigten wir noch das Martinwerk I. Der hier vor sich gehende Schmelzprozeß ist ein bedeutend längerer als im Thomaswerk. Durch besondere Zusätze wird ein wertvollerer Stahl gewonnen. Wir hatten Gelegenheit, durch ein Kobaltglas in das weißglühende Innere des Ofens zu sehen. Der Schmelzmeister erkennt hierdurch, wie weit die Charge gediehen ist. Zur Feststellung der Güte werden Proben für die Analyse im Labor entnommen. Der flüssige SM-Stahl wird in der unmittelbar anschließenden Gießhalle in sogenannte Gespanne gefüllt, die aus einem Einflußrohr und 4 Kokillen bestehen. Die Weiterverarbeitung der Blöcke findet dann wieder auf den Walzenstraßen statt.

Alle Beteiligten hatten somit Gelegenheit, den Ablauf des Arbeitsprozesses und die Schwere der Arbeit an Ort und Stelle zu sehen. Ihr Verständnis für betriebliche Vorgänge und ihre Kenntnisse über das Material haben eine wesentliche Erweiterung erfahren. Nehme jeder Kollege, der den Betrieb noch nicht kennt, an diesen Führungen teil.

Hans-Joachim Jancke

Einzug auf der Vogelwiese

Endlich ist es soweit, dass die Siedlungshäuser auf der Vogelwiese bezugsfertig sind und ihrer Bestimmung übergeben werden konnten. Am 22. 10. hatte Arbeitsdirektor Skrentny 24 langjährige Kollegen der Hütte zusammengerufen, um ihnen die Wohnungen schlüsselfertig zu übergeben. Lange Jahre hatten sie unter den primitivsten Verhältnissen mit ihrer grossen Familie in Kellerlöchern, Dachböden und kleinen Zimmern gehaust. Jetzt steht ihnen eine moderne 4-Zimmerwohnung zur Verfügung. Ein kleiner Stall für Hühner und Kaninchen ist mit eingebaut. Gas, Wasser, Strom sind vorhanden, so dass alle Voraussetzungen für eine leichte Haushaltsführung gegeben sind. Ein einheitlicher Zaun wird im Frühjahr die letzte Abrundung der Siedlung bringen. Kollege Skrentny gab einen kurzen Abriss über die Schwierigkeiten des Bauvorhabens und bat die glücklichen nunmehrigen Wohnungsinhaber, ihr jetziges Heim pfleglich zu behandeln. Zusätzliche Bauten wie Behelfsställe und Schuppen sind unerwünscht, um Siedlung und Umgebung nicht zu verschandeln. Rücksicht auf das in der Nähe liegende Vogelschutzgebiet zur Erhaltung unserer wenigen Singvögel ist ebenfalls geboten. Nach der Zusicherung, dass das Werk durch Gestellung von Lastwagen zum Umzug beitragen wolle, gingen die Kollegen übergelukkig zu ihren Familien, um ihre Vorbereitungen zu treffen.

SFL



Zwei Unfälle - zwei Tote

Von den im Monat Oktober und der ersten Hälfte November in unseren Betrieben entstandenen Unfällen sind die zwei tödlichen besonders zu erwähnen.

Im ersten Falle erfolgte die Verletzung durch Absturz von einem abzuräumenden Dach, welches genügend tragfähig erschien und deshalb ohne besondere Vorsichtsmaßnahmen betreten wurde. Beim Lösen des Dachholzes brach dann aber ein tragendes Kantholz unmittelbar an einer Auflagestelle, wodurch sich ein Feld des Daches derart neigte, daß der Verletzte abstürzte und dabei tödlich wirkende Körperschäden erlitt.

Von Duplizität der Ereignisse konnte man sprechen, als einige Tage später der zweite tödliche Unfall ebenso durch Absturz von einem Dach entstand. Ein Unternehmer hatte den Auftrag, die Bedachung eines unserer Betriebsgebäude zu erneuern. Beim Transport der durch eine Winde auf das Dach gehobenen Wellbleche wurde eine Tafel dieses Materials von einem Windstoß erfaßt und riß den Verletzten mit in die Tiefe.

Wenn bei den vorgenannten Unfällen gewisse

Zufälligkeiten mitspielten, dann war das bei den übrigen nicht immer so.

Im Walzwerksbetrieb erlitt ein Schmierer eine Verletzung, welche die Teilamputation eines Fußes erforderlich machte. Trotz widersprechender Aussagen der dafür in Betracht kommenden Belegschaftsmitglieder ist anzunehmen, daß durch Mangel an Verständigung zwischen Maschinist und dem Verletzten dieser Unfall entstanden ist. Bei außerplanmäßigen Arbeiten kann in unseren Betrieben auf die Verständigung zwischen den Arbeitskollegen im Interesse des Unfallschutzes nicht verzichtet werden.

Die Martinwerke melden immer wieder Unfälle der Schrottlader, die sich oft dadurch vermeiden ließen, wenn während der Arbeit des Magnetkranes mit dem Abstürzen einzelner Schrottstücke gerechnet würde. Zunächst besteht die Gefahr, daß durch eine Störung in der Stromzuführung das angehobene Material herabfällt und die in der Nähe stehenden Leute gefährdet. Außerdem kommt es vor, daß eine über das Tragvermögen des Magneten hinausgehende Menge Material angehoben wird und während des Transportes herabfällt. Deshalb sollten alle Schrottlader während der Arbeit des Magnetkranes sich in genügend großem Abstand vom Magneten aufhalten, um dann nach dem Ablassen des Materials den Inhalt der Schrottmulden zu planieren.

Durch Gewöhnung an Gefahren kann man keine Unfälle verhüten, sondern nur durch entsprechende Arbeitsweise.

Unfallverhütung

ist auch Deine Pflicht!

Johann Matern

Schach-Ecke

Nachdem wir bereits in der Oktoberausgabe von der Gründung des Schachclubs HRM berichten konnten, können wir erfreulicherweise heute die Resultate der ersten Runden um die Duisburger Mannschaftsmeisterschaft melden. Unsere A-Klasse mußte leider nach 5 stündigem, harten Kampf dem Gegner Meiderich I mit 2 1/2 : 5 1/2 Punkten den Sieg überlassen. Das Spiel der B-Klasse gegen Dinslaken brachte ein Remis mit 4 : 4 Punkten, während die C-Klasse gegen Meiderich mit 5 : 3 Punkten als Sieger hervorging.

Franz Xaver Liebhart

Die Betriebsvertretung gibt bekannt:

Alle Kollegen werden darauf aufmerksam gemacht, daß ab 1. Januar 1950 neue Beitragsmarken vom Deutschen Gewerkschafts-Bund eingeführt werden. Die Kollegen werden nun gebeten, ihre Bücher bis Dezember mit den jetzigen Marken in Ordnung zu bringen.

In unserem letzten Bericht mußten wir notgedrungen darauf hinweisen, vorübergehend zu Einschränkungen der Sonntagsarbeiten zu kommen. Erfreulicherweise können wir für den Monat November berichten, das sich der Auftragsbestand etwas gehoben hat und die einschränkenden Maßnahmen aufgehoben werden konnten.

Wir wollen hoffen, daß sich die Verhältnisse wieder etwas erfreulicher gestalten. Was die vielen Anfragen in bezug auf Weihnachtsgeld anbelangt, weisen wir darauf hin, daß am 28. November eine Aufsichtsratssitzung stattfindet, die den auszusüttenden Betrag genehmigen muß. Auch hier wollen wir hoffen, daß es eine Zuteilung gibt. Im übrigen wollen wir getrost in die Zukunft sehen, denn alles deutet darauf hin, daß eine Wiederbelebung der Wirtschaft langsam sich anbahnt.

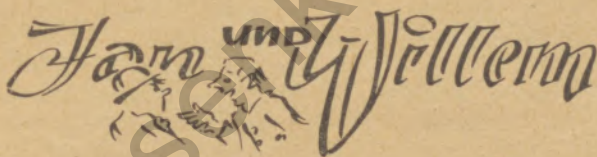
Mechmann



Die Schriftleitung übte Kritik

Als die Jüngsten unserer großen Werks-Familie sind wir eigentlich erstaunt, daß die Schriftleitung sich über die Beiträge der älteren Kollegen beklagen konnte. Selbstverständlich haben wir die Beiträge einiger Kollegen gutheißen können. Wir haben das Erscheinen unserer Werkszeitung nur freudig begrüßt. Hierbei möchte ich unsere Werkszeitung betonen. Die Jugend darf nämlich in ihr zu Worte kommen. Es hat nicht einmal große Mühe gekostet, einen steten Platz in ihr zu bekommen. Wir werden immer bemüht sein, diesen Platz für uns zu behaupten. Auf einem solch großen Werk ist eine Werkszeitung ohne Zweifel angebracht. Das Zusammengehörigkeitsgefühl wird durch sie gefördert, und die Belegschaft hat den Vorteil, irgendwelche Fragen vorzubringen. Schon die ersten drei Nummern unserer Hüttenpost haben bei uns großen Anklang gefunden. Wenn auch ein Bildbericht, der ja auch dazu gehört, noch fehlt, so wissen wir doch, daß sich unser Organ erst noch entwickelt. Aus dieser Erkenntnis können wir nur sagen: „Ja, liebe Schriftleitung, Ihr seid unserer Ansicht nach schon auf dem richtigen Weg.“

Der Jugendausschuß



Lieber Jan!

Der Chef der Krankenkasse teilt uns mit, dass bei einem unverschuldeten Unfall für die ersten 3 Tage kein Krankengeld gezahlt wird. Eine Massnahme, die eigentlich kaum verständlich ist. Die Gesetzgebung der Reichsversicherung lässt in § 182 RVD dieses also nicht zu. Vielleicht ist es möglich, die Frage einmal zum Gegenstand einer Erweiterung der Sozialleistungen der Hütte zu machen.

Kollege Wilhelm Grun, Werkschutz, hat sich über Euer letztes Gespräch bezüglich Radfahren wirklich gefreut. Er zeigt aber auch einmal die andere Seite. Wiederholt ist es vorgekommen, dass Kollegen vom Werkschutz, wenn sie einen Diebstahl

feststellten und eingriffen, von Werksangehörigen niedergeschlagen wurden, obwohl es sich auch um Werksfremde handelte. Hier geht die Kollegialität falsche Wege. Diebstahl ist Diebstahl. Ist es wirklich so umständlich, ein privatbenötigtes Material beim Kleinverkauf zu erwerben? Gewiss nicht! Aufgabe des Werkschutzes ist es, für Sicherheit und Ordnung zu sorgen. Überlegt einmal, wie würdet Ihr Euch verhalten, wenn Euch jemand mit Gewalt an der Erfüllung Eures Arbeitsauftrages hindern würde?

SFL

Willem: Wat machste denn schon wieder fürn miesepetriges Gesicht?

Jan: Mich passt wat nich!

Willem: Soso, na, dat is man ja bei Dir gewöhnt. Un wat passt Dir heut wieder nich?

Jan: Et passt mich nich, dat mich grad heute wat nich passt!

Willem: Mensch, bis Du aber komisch. Du könntes direk Kasper heissen!

Jan: So, dat finds Du komisch? Wo ich mir doch so fest vorgenommen hatte, heut mal nich zu meckern, weil doch dat Gespräch in die Weihnachtsnummer von unsere Hüttenpost abgedruckt werden soll — nu kommt wieder wat dazwischen, wat mich nich passt. Un weil mich dat nich passt, darum sagste, ich bin komisch? Aber raus muss et doch, sonst platzt mich dä Kragen!

Willem: Na denn mal ruff auf dat Seelenklosett un drück dich mal ordentlich aus.

Jan: Ja weisste, Willem, die Sache ist doch so: Die wirtschaftliche Lage is doch nu ganz besch...

Willem: Bescheiden — wollste doch sagen, nich?

Jan: Meinetwegen auch bescheiden. Un die metallische Lage von unsere Hütte int Besondere, die is ja nu Gottseidank nich mehr ganz so mies, un wenn dat nu so bleibt bis Weihnachten, ohne Feierschichten un so, dann wäre dat schon sone Art frohe Botschaft.

Willem: Un dat pass Dir nich?

Jan: Quatschkopp! Natürlich passt mich dat! Un ich hab mich schon für en Art Weihnachtsengel gehalten, weil ich dat so ganz ohne Meckerei in de Weihnachtsnummer verkündigen wollte. Aber da musste ich gestern nach de Kohlenabfuhr, un da is mich die ganze Engelsstimmung vergangen.

Willem: Wie, haste Dich da so schwatt gemacht, dat Du mehr nach nem Düwel aussahs?

Jan: Du brauchst mich garnich so zu veräppeln; ich bin nich der einzige, dä ne Stinkwut hat auf unsere Kohlenfritzen. Wir ham doch alle nich viel Geld, nich? Dat Geld, wat wir haben, is aber gut — un für unser sauer verdientes gutes Geld könn' wir ja schliesslich gute Ware verlangen, nich?

Willem: Da haste Recht!

Jan: Siehste! Un wat macht die Kohlenabfuhr? Ich komm wie immer mit meine Karre un will 4 Zentner Briketts holen. Die hab ich mich sons immer selber eingeschauelt. Nu war aufeinmal Bedienung dabei. Oha! denk ich, dat is Dienst am Kunden! Ich bezahl, un in der Zeit kommt dä Kerl wieder und bringt mich meine Karre, voll Dreck un Staub, un da lauern son paar einsame halbe Briketts raus. Ne, nee — sag ich — ich wollte Briketts, un ich hab auch für Briketts bezahlt! Da sagt mich doch dä Kerl, dä Dreck müsste ja schließlich auch verkauft werden, dä wär ja

auch mitbezahlt worden! Mensch, Willem, mich wurd vor Wut so heiss, dat ich für mich keine Kohlen mehr gebraucht hätt. Sons hab ich immer auf ein Zentner über siebzig Briketts gehabt. Ich dachte, vielleicht liegen se drunter, aber wie ich zu Haus nachzähl, kommen auf en Zentner grad 30 Stück — dat andere war Pulver! Rund 40 % Pulver!

Willem: Dat war Pech, Jan. Aber schliesslich dä Dreck is ja wirklich miteingekauft und bezahlt worden.

Jan: Nu halt aber die Puste an! Dat dat beim Transport un Kippen un Verladen Dreck gibt, is klar — aber ich glaub, wenn dä Herr Cheff Sowieso oder dä Herr Soundso kämen, die kriegten sowat nich angeboten! Un wenn, dann würden se sich schön bedanken! Entweder muss dä Abfall an alle mitverkauft werden, oder et braucht ihn keiner zu nehmen!

Willem: Un wer trägt den Schaden?

Jan: Ich jedenfalls kein zweitet Mal mehr! Man kann ja dä Staub billiger verkaufen, oder — Du, dat wär ne weihnachtliche Idee — oder man sollte dä Abfall an unsere Kriegerwitwen un Pensionäre im Winter umsons abgeben!

Willem: Ja, wenn dat ging — dat wär wirklich schön! Siehste, da sind wir doch noch bei en weihnachtliches Thema gelandet. Un da fällt mir auch noch wat ein: Die langen Winterabende sind doch manchmal langweilig, nich? Un Geld für en Schöppchen un en Glas Bier is ja bei die hohen Steuern meist nicht vorhanden. Weissste, wat ich vorhab? Ich geh mal im Januar zum Schachabend vom Werksschachverein. Kommste mit?

Jan: Dazu bin ich doch viel zu dusselig!

Willem: Sag dat nich! Da gibt et ja 3 Klassen. Die dritte is für die, die et lernen wollen. Nu ja, un wenn dat für Dein Kürbis noch zu hoch is, kann man ja für Dich noch ne 4. Klasse einrichten. Jan: Ich hoff doch — dat soll Spass sein, oder hälste mich wirklich für so dämlich?

Willem: Natürlich nich, Jan, sons hätt ich Dich doch nich eingeladen.

Jan: Gut, Willem, nach Sylvester! Un bis dahin wünsch ich Dich ein prima Weihnachtsgeld un fröhliche Weihnachten —

Willem: Dat wünsch ich Dir auch, Jan. Un en guten Rutsch int neue Jahr dazu!

*Ein Dmarkiges Weihnachtsgeld,
ein Baum der die Stub' erhellt,
ein Neujahr mit viel Segen dran -
dat wünschen Euch allen*

Willem und Jan!

Willy Bartock

Familien-Nachrichten

Die Jubilaren-Vereinigung gibt bekannt:
Aus Anlaß des bevorstehenden Weihnachtsfestes haben wir uns entschlossen, unseren pensionierten Mitgliedern und Witwen (Ehefrauen der verstor-

benen Mitglieder) in diesem Jahre eine, wenn auch bescheidene Geldspende zur Verbesserung der durch die augenblicklichen Verhältnisse bedingten Notlage zu gewähren.

Die Auszahlung des Betrages erfolgt am **Donnerstag, dem 8. Dezember 1949 von 9 bis 16 Uhr im Keller des Verwaltungsgebäude sam Torhaus 1.** Zum Empfang des Betrages ist unter allen Umständen der Mitgliedsausweis sowie die Rentenempfangsbescheinigung von dem Empfangsberechtigten vorzulegen.

Die Ehrung unsererer Jubilare des vergangenen Jahres findet am 10. und 17. Dezember 1949 im kath. Gesellenhaus, Ruhrort, statt. — Die einzelnen Kollegen erhalten über den Termin noch eine besondere Einladung.

Im Monat Dezember können auf eine langjährige Tätigkeit zurückblicken:

40 Jahre

Dietrich Busch,	Betriebselektriker
Johann Jansen,	Verlader
Johann Kappes,	Blockfahrer
Michael Rozumek,	Waggonkipper
Wilhelm Vriezen,	Vorzeichner-Kolonnenführer

25 Jahre

Johann Böhm,	Plattenmaurer
Wilhelm Bungarten,	Pförtner
Paul Bruland,	Vorarbeiter
Hermann Bethke,	Maurer
Franz Etzig,	1. Schmelzer
Valentin Flügen,	Kranführer
August Geesmann,	Schlackenlader
Erich Hohmann,	1. Gasstocher
Paul Kaffka,	Schmelzmeister
Johann Kanthers,	Vorarbeiter
Josef Kolloch,	Kranführer
Friedrich Kühn,	Stoffwärter
Friedrich Moscheik,	Gruppenleiter
Walter Losereit,	kaufm. Angestellter
Gustav Müller,	Kesselschmied
Emil Neiß,	Platzarbeiter
Karl Panteleit,	Pumpenmasch. und Kesselwärter
Hermann Peters,	Schlosser
Wilhelm Pörschke,	Res. Blasemeister
Mathias Retkelis,	Kranführer
Mathias Reuter,	1. Schmelzer
Friedrich Romey,	Sintereiarbeiter
Wladislaus Szabel,	Wassermann
Eduard Schenk,	Koksfahrer
Emil Schlösser,	Hilfsschlosser
Johann Schönberger,	Handlanger
Josef Statt,	Zurichter
Fritz Straschewski,	Koksrampenmann
Heinrich Usche,	Waschraumwärter
Ernst Vollet,	Oberschalttafelwärter
Johann Wiegelmann,	Hilfisolierer
Rudolf Wunsch,	1. Gasstocher
Wilhelm Zelen,	Abschnaller
Josef Zwilling,	3. Pfannenmaurer

Vorstand und Betriebsvertretung wünschen den Jubilaren, die so lange Jahre dem Werk treue Dienste geleistet haben, viel Glück für ihren weiteren Lebenslauf, Gesundheit und weitere Jahre erfolgreichen Schaffens.

Druck: Joh. Brendow & Sohn, D.-Ruhrort, AG/26 11.49. A4 1269